



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71**

**Elpons, Paul von**  
**Saarbrücken, [1894]**

Sonntag, 9. October.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

haben zwischen uns und unsern süddeutschen Brüdern eine so innige Gemeinschaft begründet, wie sie niemals seit Jahrhunderten, ja wie sie vielleicht seit die deutschen Stämme die Mitte Europas bewohnen, niemals vorhanden gewesen ist.

Was sich auf die neuzubildende Armee bei Straßburg bezieht, läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Das badiſche Corps von 24 000 Mann, die zwei preußischen Landwehrcorps von 20 000 Mann, welche Truppcorps Straßburg cernirten, das im Anmarsch begriffene Corps Vogel von Falkenstein's, 540 000 Mann stark, und ein bayerisches Corps von 25 000 Mann geben zusammen 114 000, wovon 90 000 streitbar. Da von dieser Armee 24 000 Mann Landwehr in Straßburg zurückbleiben und 24 000 Badenser nach Paris marschiren sollen, bleiben für den Marsch über Belfort nach Lyon 70 000 Mann übrig, die vollständig genügen dürften.

**Neubreisach.** Gestern Abend wurde Neubreisach mehrere Stunden lang auf's Heftigste bombardirt. Die Stadt steht an drei Seiten in Flammen. Das Bombardement wird heute fortgesetzt. Der Commandant verweigerte die Uebergabe. Heute Vormittag 11 Uhr verließen zahlreiche Einwohner die Stadt.

**Versailles.** In Ablis, südwestlich von Versailles, wurde heute eine Escadron des 16. Husaren-Regiments (Rittmeister Ulrich) von Francitireurs, welche in den Häusern versteckt waren, mit Hilfe der Einwohner überfallen und fast gänzlich auseinander gesprengt. Die Offiziere, welche ihre Pferde in einem etwas abseits liegenden Stalle hatten, retteten sich. Nur einige 50 Husaren fanden sich wieder beim Regiment ein. Ein Husar der Rathenower Garnison schreibt dem „Kreisblatt für Westhaveland“ darüber: „Wir wurden, als diese Nachricht bei uns eintraf, allarmirt, und sofort rückte die Brigade nebst Artillerie und einer Compagnie bayerischer Jäger nach dem 2 1/2 Meilen entfernten Städtchen Ablis. Dort wurde der Befehl zum Plündern und Demoliren gegeben, alle Lebensmittel und Fourage herausgeschafft, ebenso Vieh, und dann der ganze Ort in Brand gesteckt und in einen Aschenhaufen verwandelt. Den Weibern, Kindern und Greisen wurde eine halbe Stunde vor dem Inbrandstecken dies eröffnet, damit sie Zeit hatten, abzuziehen. Männer wurden nicht verschont, sondern erbarmungslos erschossen oder niedergewalen. Bis spät in die Nacht hinein schlug die Lohe gen Himmel.“

**Brüssel.** Aus den heutigen Tourser Telegrammen ist zu entnehmen, daß auch dort seit dem 3. d. Mts. keinerlei Pariser Mittheilungen eingetroffen sind. Der Cernirungsgürtel um die Hauptstadt scheint demnach undurchdringlich zu sein.

### Sonntag, 9. October.

Bei Nambervillers fand heute ein Gefecht statt, in welchem das Bataillon von Beckensfeld, 30. Infanterie-Regiments, den Feind zurücktrieb. Das Werder'sche Corps setzte seinen Marsch fort.

**Versailles.** Heute Vormittag war die feindliche Kanonade besonders stark aus dem Fort Valerien. Die Geschosse waren auf St. Cloud gerichtet; Granaten fielen in's Schloß und steckten es in Brand.

General von der Tann ist mit einer Truppenabtheilung in der Richtung nach Orleans abmarschirt. Bei Angerville traf seine Cavallerie heute eine feindliche Compagnie, welche braune Tuchhüte und eine Art Heferhüte trug. Die armen Teufel wurden auf freiem Felde überrascht und theils niedergemacht, theils gefangen genommen.

Fast täglich finden Zusammenstöße zwischen unsern und den feindlichen Patrouillen statt, indem die Pariser Besatzung fortwährend Anstrengungen macht, aus den nahe gelegenen Dörfern Lebensmittel und Wein zu holen. Viel zu

suchen ist da freilich nicht, denn die Vorräthe, welche die Einwohner bei ihrer Flucht zurückgelassen, sind längst von unseren Truppen aufgezehrt, welche selbst aus einem immer weiteren Rayon versorgt werden müssen. In dieser Beziehung leistet die Besetzung der reichen und fruchtbaren Landschaft Beauce vortreffliche Dienste, und schaarenweise werden von dort die Ochsen, Kühe und Hammel hier eingetrieben. Uebrigens scheint, so wird der „National-Ztg.“ geschrieben, die Pariser Besatzung bereits stark demoralisirt zu sein, denn fast immer laufen die Ausfallenden nach den ersten Schüssen davon oder lassen sich mit schimpflicher Bereitwilligkeit gefangen nehmen und geben dann ihre Freude zu erkennen, der Hungerleider in Paris entronnen zu sein. Bei dem vorgetragenen Ausfall, als die Franzosen vorübergehend das Dorf Pleffis-Biquet nahmen, drangen die Bayern mit einem wahren Löwenmuth vor und warfen sie wieder hinaus. Vor einem großen Hause lehnten acht Chassepots, deren Inhaber gemüthlich in den Keller hinab gestiegen waren, um nach Wein zu suchen. Als die Bayern in das Haus eindrangen, scholl ihnen aus den Kellern ein achttimmiges grace! grace! [Gnade! Gnade!] entgegen, und demüthig frochen ihnen die Franzosen entgegen, um sich gefangen nehmen zu lassen.

Der amerikanische General Burnside und Oberst Forbes kehren heute aus Versailles nach Paris zurück, um Herrn Jules Favre die Antwort des Grafen Bismarck zu überbringen. Bismarck bot eine Waffenruhe von 48 Stunden an, während welcher eine Nationalversammlung gewählt werden solle — mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen. Diese Bedingungen wurden von der jetzigen französischen Regierung nicht angenommen, sie verlangt einen Waffenstillstand von 14 Tagen, Verproviantirung der festen Plätze (Metz, Paris u.) Wahl in allen Departements, weil in dem Verbot der Wahl in Elsaß-Lothringen indirect gesagt sei, daß die Departements von Frankreich getrennt werden sollten, was man nie zugeben werde.

**Tours.** Die Regierung verbreitet folgende Nachricht: „Garibaldi ist heute Morgen 7 1/2 Uhr eingetroffen und in der Präfectur abgestiegen. Am Bahnhof lehnte er die ihm angetragene Escorte gegenüber den betreffenden Offizieren mit dem Bemerken ab, er hoffe sie auf dem Schlachtfelde im Kampfe um die Befreiung des Gebietes der französischen Republik wiederzufinden. Um 8 1/2 Uhr empfing Garibaldi den Besuch der Herren Crémieux, Glais-Bizoin und Lauriers. Die Revue eines Bataillons Francitireurs, welches sich vor der Präfectur aufgestellt hatte, mußte er wegen seines leidenden Zustandes ablehnen. Gambetta, auf seiner Reise von Nouen hierher, hielt auf dem dortigen Bahnhofe eine Ansprache an die Bevölkerung, worin er sie zum Ausharren bis zum Sieg oder Tod auffordert. Gambetta ist im Besitze ausgedehntester Vollmachten der provisorischen Regierung.“

Ferner läßt die Regierung folgende Depeſche veröffentlichen:

„Aus Lille, Sonntag, 9. Oct. Gestern hat zu Saint-Quentin ein Gefecht stattgefunden. Die Stadt, obwohl offen, leistete Widerstand. Der Präfect, Herr Anatole de la Forge, eilte mit dem Degen in der Faust auf den Platz und rief zu den Waffen. Die Bevölkerung eilte in Massen herbei. Die Arbeiter requirirten Waffen bei den Waffenhändlern, und Alles ging gegen den Feind. In der Nähe des Canals wurde eine Barricade errichtet. Die Vorstadt d'Isle hielt einen fünfständigen regelmäßigen Angriff aus. Schließlich zogen sich die Preußen zurück. Die Belagerten haben geringe Verluste erlitten; der Präfect ist am Bein verwundet. In der ganzen Gegend herrscht große Begeisterung.“

Gambetta hat heute von hier folgende echt französische Proclamation erlassen:

„Tours, 9. October.

Auf Befehl der Regierung der Republik habe ich Paris verlassen, um euch mit den Hoffnungen des Pariser Volkes Instruktionen und Befehle zu bringen von denen, welche die Mission übernommen haben, Frankreich zu befreien.

Paris, welches seit 17 Tagen belagert ist, gewährt das Schauspiel von mehr als zwei Millionen Menschen, die, alle ihre Meinungsverschiedenheiten vergessend, um sich um das Banner der Republik zu schaaren, die Berechnung der Eindringler vereiteln werden, die auf unsere bürgerlichen Zwistigkeiten zählt.

Die Revolution hatte Paris ohne Kanonen und ohne Waffen gefunden, jetzt sind 400000 bewaffnete Nationalgarden, 100000 Mobilgarden aus den Departements, 60000 Mann regulärer Truppen um die Nationalfahne gruppiert. Die Werkstätten gießen Kanonen, die Frauen machen eine Million Patronen täglich, die Nationalgarde hat zwei Mitrailleusen für jedes Bataillon.

Man fabricirt für sie Feldkanonen zu Ausfällen gegen die Belagerer. Die Forts sind besetzt durch die Seeleute und mit einer wunderbaren Artillerie versehen, die von den besten Zielen der Welt bedient wird. Bis jetzt hat ihr Feuer den Feind verhindert, auch nur das geringste Werk zu errichten.

Die Wälle, welche am 4. Sept. nur von 500 Kanonen vertheidigt waren, sind es jetzt von 3800 mit Munitionen, die sich auf 400 Schüsse für jedes Geschütz belaufen. Der Guß der Geschosse wird nur mit Wuth fortgesetzt, Jeder hat seinen angewiesenen Posten zum Gesecht. Der Wall ist beständig bedeckt durch die Nationalgarde, welche sich vom Morgen bis zum Abend mit Patriotismus für den Krieg übt. Die Tüchtigkeit und die Erfahrung der improvisirten Soldaten wachsen mit jedem Tage.

Hinter dem Walle besteht eine dritte Umwallung, gebildet aus Barricaden, hinter welchen die Pariser zur Vertheidigung der Republik den Genius der Straßenkämpfe wiedergefunden haben. Das Alles ist ausgeführt worden mit Ruhe und Ordnung, durch die Mitwirkung und den Enthusiasmus Aller.

Paris ist nicht zu erobern, es kann weder genommen noch überrumpelt werden. Zwei andere Mittel blieben den Preußen, um sich der Hauptstadt zu bemächtigen: der Aufruhr und die Hungersnoth. Aber der Aufruhr wird nicht kommen und die Hungersnoth auch nicht. Paris, welches sich zu versorgen verstand, hat genug, um dem Feinde lange Monate zu trogen. Dank den angehäuften Lebensmitteln, wird es mit männlicher Ausdauer die Beschränkungen des Mangels ertragen, um seinen Brüdern in den Departements Zeit zu lassen, zu seiner Hülfe herbeizueilen.

So ist ohne Verhüllung die Lage von Paris, und diese Lage legt euch große Pflichten auf. Die erste ist, keine andere Sorge zu haben als für den Krieg. Die zweite ist, brüderlich die Befehle der republikanischen Regierungsgewalt entgegen zu nehmen, die hervorgegangen ist aus der Nothwendigkeit und dem Recht, welche keinem Ehrgeize dienen wird und keine andere Leidenschaft hat als die, Frankreich dem Abgrunde zu entreißen, in den die Monarchie es gestürzt hat. Dies geschehen, wird die Republik gegründet sein, geschützt gegen die Verschwörungen des Reactionärs.

Ich habe den Auftrag, ohne den Schwierigkeiten oder dem Widerstande Rechnung zu tragen, den Unzulänglichkeiten und Verzögerungen abzuhelfen und die fehlende Zeit durch Thätigkeit zu ersetzen. Es fehlt nicht an Männern; was fehlt, ist die entscheidende Entschlossenheit und die Folge in der Ausführung der Projecte. Was nach der schimpflichen Capitulation von Sedan fehlte, waren Waffen und alle Vorräthe dieser Art, die nach Sedan und Straßburg dirigirt worden waren. Man sollte sagen, daß durch eine letzte sträfliche Combination die Urheber unserer Unfälle uns im Falle noch alle Mittel nehmen wollten, um unsern Schaden auszubessern. Gegenwärtig werden die abgeschlossenen Ankäufe zur Folge haben, uns alle verfügbaren Gewehre des Erdballes anzuschaffen, und für die Ausstattung und Kleidung der Soldaten fehlt es weder an Arbeitern noch am Gelde.

Man muß alle unsere Hülfsmittel in Thätigkeit setzen, die unermülich sind, man muß die ländliche Schläfrigkeit abschütteln, man muß dem thörichten panischen Schrecken entgegenwirken, den kleinen Krieg vervielfältigen, den Kriegs-

listen Krieglisten entgegensetzen, dem Feinde keine Ruhe lassen, man muß den nationalen Krieg eröffnen. Die Republik fordert die Mitwirkung Aller. Sie wird jeden Muth nützlich machen und alle Fähigkeiten anwenden. Ihrer Tradition gemäß wird sie junge Anfänger schaffen. Der Himmel wird aufhören, unsere Gegner zu begünstigen. Die Herbstregen werden kommen, und, zurückgehalten und zusammengehalten durch die Hauptstadt, werden die Preußen, enfernt von der Heimath, beunruhigt und gestört, Stück für Stück durch unsere Waffen, durch den Hunger, durch die Natur decimirt werden.

Es ist nicht möglich, daß der Genius von Frankreich sich für immer verhülle, daß die große Nation ihren Platz in der Welt sich durch eine Invasion von 500000 Menschen nehmen lasse.

Erheben wir uns in Masse, sterben wir eher, als daß wir die Schande einer Gebietszerstückelung ertragen. Ueber alle unsere Unfälle hinaus bleibt noch das Gefühl der französischen Einheit, die Untheilbarkeit der Republik.

Das eingeschlossene Paris behauptet nur noch glorreicher den unsterblichen Wahlspruch, welcher der von ganz Frankreich werden wird: Es lebe die Nation!

Es lebe die eine und untheilbare Republik!"

Große Bewegung herrschte heute in Tours. Die Ankunft Gambetta's und Garibaldi's gab Veranlassung zu Aufzügen, Reden u., Gambetta sprach „zündende Worte“, auch der spanische Republikaner Emilio Casselar war herbeigeeilt, um der Republik zu dienen, und er sagte in einer Rede:

„Herren, Bürger! Ich danke euch für den sympathischen Empfang, welchen ihr mir bereitet habt. Auch ich bin Republikaner, und wir werden, wie 1792, Frankreich über seine Feinde triumphiren sehen. Es wird die Feudalität, die Fürsten und ihre Nachkommen vernichten. Und wenn wir die preußischen Horden über den Rhein gejagt haben werden, werden wir die französische Republik mit Juras begrißen, welche die Ideen der Freiheit, der Gleichheit, der Brüderlichkeit vertritt. Sie allein kann uns den wahren Frieden geben, während die Bonapartisten und die Tyrannen für uns nichts waren als eine beständige Drohung gegen Außen und Begünstiger der Wirren im Innern. Es lebe die französische Republik! Wenn wir die Preußen vertrieben haben werden, dann werden Spanien, Italien, Portugal, vereinigt in derselben republikanischen Bruderschaft mit Frankreich, die wahren Ideen der Freiheit, der Brüderlichkeit, der Gleichheit vertreten, und die sicheren Garantien des allgemeinen Friedens sein. Es leben die lateinischen Republiken!“

Gambetta übernimmt heute auch das Kriegsministerium.

### Montag, 10. October.

**Verailles.** Das bayerische Corps von der Tann und die Cavallerie-Divisionen Prinz Albrecht und Graf Stolberg schlugen am 10. October eine feindliche Division bei Artenay, nahmen drei Geschütze und machten 2000 Gefangene. Der diesseitige Verlust beträgt ca. 110 Mann. Der Feind floh in voller Auflösung. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Die Einnahme von Orleans steht bevor.

Die Cavallerie-Division Rheinbaben trieb am 10. October 4000 Mobilgarden bei Cherisy über die Eure zurück, wobei letztere erhebliche Verluste erlitten haben.

Vor Paris nichts Neues. von Poddieleski.

Von französischer Seite wird über die Affaire gemeldet:

„Tours, 11. October. Aus Orleans, 10. d. Mts., Abends 9 Uhr, meldet der Commandirende des XV. Armeecorps: Artenay, woselbst die Brigade Longuerue und einige Jäger-Compagnien sich befanden, wurde am 7. d. Mts. Morgens vom Feinde besetzt. General Reyan eilte mit fünf Regimentern, vier Bataillonen und einer Achtpfünder-Batterie